

## Robinie

*Robinia pseudacacia*

**Herkunft:** Atlantisches Nordamerika, Appalachen  
Einfuhr nach Europa um etwa 1620/30 von Jean Robin  
nach Paris; mittlerweile ist sie das Fremdgehölz mit  
der größten Ausbreitung in Europa, West-/ Ostasien,  
Nordafrika

**Vorkommen:** Pioniergehölz auf sandig frischen, aber  
auch trockenen Böden

**Ausbreitung:** Samen, Ausläufer, Mensch

Materialtransporte, Imkerei, Selbstaussaat, An-  
pflanzungen etc.

Die Samen bleiben sehr lange keimfähig. Für die  
Keimung benötigen sie allerdings viel Licht. In  
geschlossene Bestände dringt die Robinie mit Hilfe von  
Ausläufern ein (klonal). Abgeschnittene Bäume können  
sich über Stockausschläge sehr effizient regenerieren.



### Problematik:

Die Robinie ist forstlich vor allem als Bodenfestiger, als Stadtbaum und wegen ihres witterungsbeständigen Holzes vielfach genutzt. Auch die Nutzung als Bienenweide („Akazienhonig“) ist verbreitet.

Die Robinie ist ein problematischer Neophyt vor allem in Magerrasen. Mit Hilfe von symbiotischen Bakterien kann sie Luftstickstoff binden. Der dadurch entstehende Düngeneffekt führt an nährstoffarmen Standorten zur Veränderung der Artenzusammensetzung. Die Artenvielfalt wird sehr schnell und deutlich reduziert und das Artenspektrum verschiebt sich in Richtung weit verbreiteter und ungefährdeter Arten.

Borke und besonders die Früchte enthalten unter anderem die toxischen Inhaltsstoffe (Lectine), die für Mensch und Tier erheblich giftig sind. Die Robinie verfügt über ausgeprägtes klonales Wurzelwachstum, als auch über ein starkes Regenerationsvermögen (Kallusbildung bei Verletzungen).

Der Blütenstaub kann Pollenallergien auslösen. Vergiftungen sind durch Rinde und Blätter bekannt. Bei der Aufnahme von ca. 5 Samen ist mit Vergiftungserscheinungen zu rechnen. Auch durch die Inhalation von Holzstaub bei der Verarbeitung des Holzes können Vergiftungen auftreten.



## Management

Die Robinie obliegt als Holzgewächs dem Forstgesetz. Die Festlegung der Maßnahmen soll durch ausgebildete Fachkräfte (z.B. Schutzgebietsbetreuer, Waldaufseher, etc.) erfolgen.

Eine sehr große Bedeutung kommt der Prävention zu. Auspflanzungen ins Freiland sollen unterbleiben. Neuansiedelung bzw. Pionierpopulationen, Vorkommen in Schutzgebieten und Vorkommen in Bereichen, die Ausbreitungs-Hotspots darstellen (Kiesgruben, Schottergruben, Deponien, Straßen und Eisenbahnböschungen) sowie Vorkommen, wo eine Gefährdung von Schutzgütern gegeben oder wahrscheinlich ist, sollen eliminiert werden.

Managementmaßnahmen von Robinien-Beständen sind aufwändig und langwierig. Wichtig ist, dass jede auftretende Robinie rasch entfernt wird.

Jungpflanzen werden ausgerissen oder ausgegraben, Baumbestände werden geringelt.

1. Jahr	2. Jahr	Folgejahre
Winter (Ende Februar)	Mitte Juni (nach Blüte und Blattaustrieb)	Juni oder Februar
<b>Unvollständiges Ringeln</b>  bis ins Kernholz in 1m Höhe und 15-20cm breit mit einer Restbrücke von 1/10 des Stammumfanges	<b>Komplettes Ringeln</b>  und Entfernung von Stockausschlägen und Kallusbildungen; so oft wiederholen, bis kein Kallus mehr zu erkennen ist	<b>Entfernung von Stockaus- schlägen und Kallusbildungen</b> <b>Fällen der Stämme</b>  wenn 2 Jahre lang kein Austrieb und Kallus mehr zu erkennen sind; ca. 1m oberhalb des Stammfußes

Bei der Durchführung der Ringelung ist besonders darauf zu achten, dass keine Beschädigungen im Wurzel- und Stammbereich passieren, weil dadurch die klonale Vermehrung massiv zunimmt.

Außerdem ist auf eventuelle Bruchgefahr bei geringelten und absterbenden Bäumen zu achten.

